

bibliothek erachtet es daher als unbedingt notwendig, diese Lücken zu schließen. Die Möglichkeit zur Lösung dieser Aufgabe liegt darin, alle oberösterreichischen Ortsansichten, die in den verschiedenen öffentlichen Stifts-, Schloß- und Stadtarchiven als Beigaben zu den Urkunden und Akten oder in Plänen auferscheinen oder in den Bücherbeständen der Bibliotheken enthalten sind, photographisch zu erfassen. Darüber hinaus soll alles einbezogen werden, was sich an Ansichten in den oberösterreichischen Schlössern, Heimatmuseen, Pfarrhöfen, auf Altarblättern, Motivbildern usw. oder im Privatbesitz befindet. Unter diesem Gesichtspunkt wurde das Stiftsarchiv Lambach, das vom oberösterreichischen Landesarchiv neu geordnet wurde, durchphotographiert und es wurden dadurch 82 Aufnahmen oberösterreichischer Ortsansichten gewonnen. Ein Anfang ist damit gemacht. Für das bei dieser Arbeit bewiesene Entgegenkommen muß dem o.-ö. Landesarchiv besonderer Dank ausgesprochen werden.

Wie sich dabei bereits gezeigt hat, wird in Verfolg der geplanten Arbeit nicht nur sehr interessantes topographisches Bildmaterial zum Vorschein kommen, sondern es wird auch manches für die Siedlungsgeschichte Oberösterreichs, für die Kunstgeschichte, die Volkskunde und historische Technologie unseres Heimatlandes abfallen. Von besonders wertvollen Ansichten sollen überdies Kopien hergestellt werden. Zur Durchführung dieses Planes rechnet die Bibliotheksleitung für die Zukunft auf das Interesse und die Mitarbeit weiterer Kreise.

Dr. Johann Oberleitner.

### 9. Institut für Landeskunde.

Das im Aufbau begriffene Institut suchte im Berichtsjahre seiner Aufgabe, der Förderung der heimatkundlichen Forschung in Oberösterreich, trotz der Hemmungen der Nachkriegszeit nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Das „Biographische Archiv von Oberösterreich“ als Vorstufe eines künftigen Biographischen Lexikons hat dank der fleißigen Arbeit eines freiwilligen Mitarbeiterstabes wesentliche Fortschritte in der Sammlung des Materials und der Quellen zur Lebensgeschichte der bedeutenden Oberöreicher zu verzeichnen. Frau Prof. M. Khil hat die Kartei des Archivs nach den Biographischen Lexika von Wurzbach (60 Bände, 1856—1891) und Krackowitzerberger (1931) überprüft und ergänzt und die Verkartung der zahl-

reich einlaufenden Erhebungsblätter durchgeführt, die bereits sehr umfangreiches Material zur Biographie der Lebenden ergeben; gleichzeitig werden Lichtbilder und Handschriftproben gesammelt. Durch diese Arbeiten konnte die Verbindung mit manchen außer Landes schaffenden Oberösterreichern belebt werden; ein Nebenziel ist hier, die Gemeinschaft aller unserer auf irgend einem Gebiet hervorragend tätigen Landsleute fester zu schließen.

Die Verzeichnung der biographischen Beiträge der Zeitungen und Zeitschriften wurde zunächst für die Zeit ab 1937 in Angriff genommen (Prof. K. Schalberger), gleichzeitig werden alle von Oberösterreichern seit 1945 erscheinenden Druckwerke verzeichnet (Frau Dr. G. Hamza). Prof. W. Jenny bearbeitete die bildenden Künstler. Wertvolle Mitarbeit leisteten Hofrat Dr. G. Salomon und K. Stuchl. Mit der „Genealogischen Vereinigung für Oberösterreich“ wurde die Verbindung wegen einer Zusammenarbeit aufgenommen.

Zur Fortsetzung der Bibliographie zur Heimatkunde von Oberösterreich wurde bei einer Besprechung am 25. November 1947 die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Ausständig sind noch die Geschichte (1937—1945), die Volkskunde und die Naturwissenschaften (1891—1932, 1937—1945). Dr. Comenda hat sich bereit erklärt, seine sehr umfangreichen Arbeiten zur Bibliographie der Volkskunde zur Verfügung zu stellen, ebenso Prof. Dr. Burgstaller, Hofrat Dr. Straßmayr hat die Weiterbearbeitung der geschichtlichen, Dr. Werneck die Bearbeitung der botanischen Literatur in Aussicht gestellt. Zunächst wurde die Bearbeitung der Zeitungen und Zeitschriften ab 1937 in Angriff genommen (Prof. K. Schalberger). Mit der Verkartung der Titel wurde begonnen. Einem Vorschlag Dr. Commendas entsprechend, werden gleichzeitig die Standorte der verzeichneten Arbeiten, zunächst soweit sie in den Linzer Bibliotheken vorhanden sind, beigelegt, um das Aufsuchen der Literatur zu erleichtern. Die Jahresübersichten ab 1945 werden in den „Oberösterreichischen Heimatblättern“ veröffentlicht. Die Daten für die Aufstellung der Kartei der über Oberösterreich handelnden Dissertationen wurden zunächst von den österreichischen Universitäten erbeten, die oberösterreichische Pressebibliographie ab 1945 in Angriff genommen.

Mit der Herausgabe einer heimatkundlichen Landeszeitschrift durch das Institut, der „Oberösterreichischen Heimat-

blätter“, konnte die verpflichtende Tradition der von Hofrat Dr. Adalbert Depiny 1919—1938 verdienstvoll geführten „Heimatgaur“ wieder aufgenommen und eine Veröffentlichungsmöglichkeit für heimatkundliche Arbeiten geschaffen werden; das erste Heft erschien nach Überwindung vieler Schwierigkeiten im April 1947 im Verlag des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung. Die „Heimatblätter“, die neben der Heimatkunde auch der Heimatpflege und der Würdigung des kulturellen Lebens der Gegenwart dienen, haben sowohl in Oberösterreich wie in den übrigen Bundesländern gute Aufnahme gefunden. Wertvolle Unterstützung bei der Herausgabe leistete uns Direktor E. Heisig der Buchdruckerei des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung, dem für die saubere Ausstattung der Zeitschrift unter den gegenwärtigen Hemmnissen doppelter Dank gebührt.

Ab Mai 1947 gibt das Institut wöchentlich den „Oberösterreichischen Kulturbericht“ als Beilage der „Amtlichen Linzer Zeitung“ heraus, der über das Kulturschaffen der Gegenwart berichtet; die Zusammenstellung besorgt in verdienstvoller Weise A. Fischer-Colbrie.

Im Tausch- und Besprechungswege konnten der Musealbibliothek die bisher noch nicht aufliegenden heimatkundlichen Zeitschriften der übrigen Bundesländer und zahlreiche Neuerscheinungen oberösterreichischer Verfasser zugeführt werden.

Besonderes Augenmerk mußte dem Wiederaufbau des heimatkundlichen Vortragswesens gewidmet werden. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Linz wurde im Wintersemester 1947/48 ab 9. Oktober eine sechs Doppelstunden umfassende Vortragsreihe „Methodik der oberösterreichischen Heimatkunde, Chronologische Reihe“ veranstaltet (Dr. J. Kneidinger: Vorgeschichte, Dr. Fr. Stroh: Römerzeit, Dr. I. Zibermayr: Frühes Mittelalter, Dr. A. Hoffmann: Spätes Mittelalter, Dr. Eder: Reformation-Gegenreformation, Dr. Straßmayr: Neuere Zeit), die hauptsächlich für Lehrer bestimmt und ausgezeichnet besucht war. In Verbindung mit dem „Oberösterreichischen Volksbildungswerk“ wurde die Durchführung heimatkundlicher Vorträge auf dem Lande eingeleitet. Gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Musealverein wurden die Freitag-Vorträge im Landesmuseum ins Leben gerufen, die in abwechslungsreicher Themenfolge Fragen der Heimatkunde und Heimatpflege be-

handeln, wobei Demonstrationen und Lichtbilder die Vorträge in erwünschter Weise unterstützen. Trotz seiner Raumnot konnte das Landesmuseum diesen wöchentlich im Lesesaal des Museums stattfindenden Vorträgen Unterkunft gewähren. Ab 10. Oktober 1947 sprachen Dr. E. Straßmayr (Die Schicksale der oberösterreichischen Bibliotheken im Krieg und in der Nachkriegszeit), Dr. A. Hoffmann (Miniaturhandschriften und Prunkurkunden), Dr. J. Schmidt (Die mittelalterliche Sammlung des oberösterreichischen Landesmuseums), Dr. W. Freh (Entstehung des Linzer Bodens), Dr. J. Kneidinger (Die Steinzeit Oberösterreichs), Dr. F. Pfeffer (450 Jahre Linzer Donaubrücke), Dr. F. Lipp (Gegenwartsfragen des Kunsthandwerks in Oberösterreich), Gartenarchitekt R. Hirschmann (Linzer Gärten gestern, heute und morgen).

Wichtige Stätten unserer heimatkundlichen Arbeit sind unsere Heimathäuser und Ortsmuseen. Da sich hier die Absichten der Denkmalpflege, der Volksbildung und der Heimatforschung begegnen, hatte der Unterzeichnete schon als Leiter der Kulturabteilung des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung vorbereitende Schritte zur Schaffung einer gemeinsamen Betreuungsstelle unternommen. Diesem Ziel galt eine Besprechung am 20. 12. 1946 mit dem bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten Dr. Comenda, dem Landeskonservator Dr. Juraschek, dem Musealvereinsobmann Dr. Straßmayr und den Vertretern des Landesmuseums Dr. Schmidt und Dr. Lipp, die zur Schaffung der Mittelstelle für die Heimathäuser und Ortsmuseen in Oberösterreich führte. Eine für den 28. Mai 1947 einberufene Versammlung der Kustoden der oberösterreichischen Heimathäuser ergab darüber hinaus die Gründung des Verbandes der Heimathäuser und Ortsmuseen. Bei der Beratung des Landesvoranschlages für 1948 wurde die Bereitstellung eines jährlichen festen Zuschusses für die Heimathäuser aus den Mitteln der Heimatpflege vorgeschlagen. 1947 konnten für diesen Zweck 8800.— Schilling flüssig gemacht werden. Wiederholt wurde im Berichtsjahre bei den zuständigen Behörden wegen des Ausbaues des Freistädter Heimathauses vorgeschrieben.

Als Mitglied des Fachbeirates (Österreich- und Heimatkunde) der Volkshochschule Linz und des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes, des Fachausschusses für geistige Volksgüter im Ober-

österreichischen Heimatwerk und des Arbeitsausschusses für Oberösterreich des Österreichischen Volksliedwerkes, als Vorstandsmitglied des Oberösterreichischen Musealvereines und des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich könnte der Unterzeichnete einen bescheidenen Beitrag leisten im Sinne der notwendigen Zusammenarbeit unserer der Heimatkunde, Heimatpflege und Volksbildung dienenden Landeseinrichtungen.

Dr. Franz Pfeffer.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [93](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeffer Franz

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Institut für Landeskunde. 38-42](#)